

Suela Kasmi: Mutter des Quartiers

BERN-WEST Als Suela Kasmi vor 24 Jahren in die Schweiz kam, fühlte sie sich verloren. Heute hilft sie anderen Migrantinnen dabei, sich in Bern willkommen zu fühlen.

Suela Kasmi sitzt, umgeben von einer Schar Kindern, auf dem weinroten Teppich, in dessen Mitte mehrere Blumen auf einem grünen Tuch drapiert sind. Mithilfe der Pflanzen erklärt die Spielgruppenleiterin ihren Schützlingen, was der Frühling bewirkt. «Wir wollen die Kinder nicht nur hüten, sondern versuchen, ihnen auch jeden Tag etwas beizubringen», erklärt die gebürtige Albanerin in einer charmannten Mischung aus Hoch- und Schweizerdeutsch.

SERIE

Bern-West

Seit 14 Jahren leitet Suela Kasmi die Spielgruppe im Mütterzentrum Bern-West; vier Tage in der Woche beginnen für sie auf dem weinroten Teppich. Daneben betreut sie noch viele weitere Projekte: Einmal pro Woche leitet sie den Frauentreff, einmal pro Monat wird beim Projekt «Tutti Frutti» getanzt, und mehrmals im Jahr diskutiert sie mit den Müttern über Erziehungsfragen. Zusätzlich organisiert sie regelmässig Ausflüge für ganze Familien und ist für das Frühförderungsprojekt «Primano» als Quartierkoordinatorin tätig. Letztes Jahr wurde Suela Kasmi für ihr umfangreiches Engagement vom Verein Westkreis 6 mit der Königin-Bertha-Medaille ausgezeichnet.

Treffpunkt für Migrantinnen

Suela Kasmi verbringt fast ihre ganze Zeit im Mütterzentrum. Und auch wenn sie dieses verlässt, kommt sie nicht sehr weit, ohne mit einem Bekannten einige Worte wechseln zu müssen. Suela Kasmi kennt dank ihrer offenen und fröhlichen Art beinahe das ganze Quartier. Dabei sind auch fremde Gesichter nicht sicher: Entdeckt Kasmi eine unbekannte Mutter, lädt sie diese umgehend ins Mütterzentrum ein.



Der Morgen im Mütterzentrum Bern-West beginnt jeweils im Kreis. Suela Kasmi versucht so, den Kindern auch etwas beizubringen.

Stefan Andereg

Dadurch werden die Räumlichkeiten im Tscharnergut auch zu einem Treffpunkt für Migrantinnen und deren Kinder. Die Mütter treffen auf Gleichgesinnte, können sich über ihre Probleme austauschen und bekommen zudem die Gelegenheit, ihre Deutschkenntnisse in einer geschützten Umgebung zu verbessern. «Das ist die beste Art der Integration», weiss Kasmi aus eigener Erfahrung.

Die ersten schweren Monate

Die ersten Monate in der Schweiz gestalteten sich für Suela Kasmi schwierig. Nachdem sie und ihr Mann in Albanien geheiratet hatten, kam sie im zarten Alter von 19 Jahren nach Bern. «Ich kannte damals niemanden, konnte kein Deutsch und wusste auch nicht, wohin ich hätte gehen können.» Besonders als wenige Monate später ihr erster Sohn geboren wurde, sehnte sich Kasmi nach Unterstützung, «oder einfach nach jemandem, mit dem ich mich unterhalten konnte».

Die Situation änderte sich erst, als sie zu einem kostenlosen Gespräch bei der Väter- und Mütterberatungsstelle eingeladen wurde, die im Mütterzentrum eingemietet ist. «An einem Tisch – mitten im Raum – wurde mein Sohn gewogen und untersucht», erinnert sich Kasmi. «Schon damals war ich vom Zentrum fasziniert – auch wenn es nicht so bunt war wie heute.» Die frischgebackene Mutter hatte endlich einen Ort gefunden, an dem sie sich willkommen fühlte. Schnell wurde sie zu einem Stammgast und verbrachte mit ihrem Sohn beinahe jeden Tag im Mütterzentrum.

Unterstützung vom Ehemann

Schrittweise entwickelte sich Suela Kasmi von der regelmässigen Besucherin zur Mitarbeiterin. Angetrieben durch ihre Begeisterung fürs Mütterzentrum übernahm sie ohne Aufforderung verschiedene kleinere Aufgaben, bis ihr 1999 schliesslich eine Stelle angeboten wurde. Um das Geld sei es ihr jedoch nie gegangen, be-

teuert Kasmi. Sie kann sich zwar noch gut an ihren ersten Lohn erinnern – 84 Franken verdiente sie im Monat –, aber auch nur, weil sie von ihrem Mann wegen des geringen Betrags geneckt wurde.

Getreu dem Motto, «was sich liebt, das neckt sich», habe sie dieser aber stets unterstützt. Auch heute, wo beide Söhne erwachsen

sind, ärgert sich Nagip Kasmi nicht darüber, dass seine Frau fast die ganze Zeit im Mütterzentrum ist.

«Etwas musste ich ihm aber versprechen», gibt die aufgeweckte Frau zu, «während der Schulferien, wenn das Zentrum geschlossen ist, gehört meine Zeit ganz ihm.» *Sheila Matti*

FAMILIEN GESUCHT

Eines der Integrationsprojekte, welches Suela Kasmi seit 2007 koordiniert und ihr sehr am Herzen liegt, ist das Projekt «Familien – mitten unter uns». Dabei geht eine Schweizer Familie, oder eine bereits gut integrierte Migrantenfamilie, eine Patenschaft mit einer frisch eingetroffenen Familie ein. Einmal pro Woche unternehmen die beiden Familien etwas zusammen – egal, ob Kochen, Spielen oder auch nur zusammen sprechen. Letztes Jahr übernahm Kasmi die Trägerschaft des Pro-

jekts vom **Roten Kreuz**. Damals beinhaltete es nur die Patenschaft für ein Kind. Weil Integrationsarbeit aber zu einem grossen Teil über die Eltern funktioniert, führte Suela Kasmi den Aspekt der Familie ein. «Bisher kam das Projekt bei allen Teilnehmenden sehr gut an», freut sich die Projektverantwortliche und hofft, auch in Zukunft weitere Familien dafür gewinnen zu können. Bei Interesse kann man sich bei Suela Kasmi, unter suela.kasmi@muetterzentrum-bern-west.ch, melden. *sm*